DIPLOMA
Private staatlich anerkannte Hochschule
University of Applied Sciences

diploma.de

Leseprobe

Wirth

Systemische Beratung und lösungsorientierte Gesprächsführung

Studienheft Nr. 879
4. korrigierte Auflage 02/2024

Verfasser

Prof. Dr. phil. Jan V. Wirth
Diplom-Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (FH), NLP-Practitioner (DVNLP),
freiberuflicher Praxis- und Teamberater

Überarbeiter der 2. Auflage

Prof. Dr. rer. pol. Jürgen Beushausen (Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Pädagoge, Supervisor, Familientherapeut)
Studiendekan im Masterstudiengang „Psychosoziale Beratung in Sozialer Arbeit“
an der DIPLOMA Hochschule

Leseprobe

© by DIPLOMA Private Hochschulgesellschaft mbH

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

DIPLOMA Hochschule
University of Applied Sciences
Am Hegeberg 2
37242 Bad Sooden-Allendorf
Tel. +49 (0) 56 52 58 77 70, Fax +49 (0) 56 52 58 77 729

Hinweise zur Arbeit mit diesem Studienheft

Der **Inhalt** dieses Studienheftes unterscheidet sich von einem Lehrbuch, da er **speziell für das Selbststudium aufgearbeitet** ist.

In der Regel beginnt die Bearbeitung mit einer Information über den Inhalt des Lehrstoffes. Diese Auskunft gibt Ihnen das **Inhaltsverzeichnis**.

Beim Erschließen neuer Inhalte finden Sie meist Begriffe, die Ihnen bisher unbekannt sind. Die **wichtigsten Fachbegriffe** werden Ihnen übersichtlich in einem dem Inhaltsverzeichnis nachgestellten **Glossar** erläutert.

Den einzelnen Kapiteln sind **Lernziele** vorangestellt. Sie dienen als Orientierungshilfe und ermöglichen Ihnen die Überprüfung Ihrer Lernerfolge. Setzen Sie sich **aktiv** mit dem Text auseinander, indem Sie sich Wichtiges mit farbigen Stiften kennzeichnen. Betrachten Sie dieses Studienheft nicht als "schönes Buch", das nicht verändert werden darf. Es ist ein **Arbeitsheft**, **mit** und **in** dem Sie arbeiten sollen.

Zur **besseren Orientierung** haben wir Merksätze bzw. besonders wichtige Aussagen durch Fettdruck und/oder Einzug hervorgehoben.

Lassen Sie sich nicht beunruhigen, wenn Sie Sachverhalte finden, die zunächst noch unverständlich für Sie sind. Diese Probleme sind bei der ersten Begegnung mit neuem Stoff ganz normal.

Nach jedem größeren Lernabschnitt haben wir Übungsaufgaben eingearbeitet, die mit **„SK = Selbstkontrolle"** gekennzeichnet sind. Sie sollen der Vertiefung und Festigung der Lerninhalte dienen. Versuchen Sie, die ersten Aufgaben zu lösen und die Fragen zu beantworten. Dabei werden Sie teilweise feststellen, dass das dazu erforderliche Wissen nach dem ersten Durcharbeiten des Lehrstoffes noch nicht vorhanden ist. Gehen Sie diesen Inhalten noch einmal nach, d. h. durchsuchen Sie die Seiten gezielt nach den erforderlichen Informationen.

Bereits während der Bearbeitung einer Frage sollten Sie die eigene Antwort schriftlich festhalten. Erst nach der vollständigen Beantwortung **vergleichen Sie Ihre Lösung mit dem** am Ende des Studienheftes **angegebenen Lösungsangebot.**

Stellen Sie dabei fest, dass Ihre eigene Antwort unvollständig oder falsch ist, müssen Sie sich nochmals um die Aufgabe bemühen. Versuchen Sie, jedes behandelte Thema vollständig zu verstehen. **Es bringt nichts, Wissenslücken durch Umblättern zu übergehen.** In vielen Studienfächern baut der spätere Stoff auf vorhergehendem auf. Kleine Lücken in den Grundlagen verursachen deshalb große Lücken in den Anwendungen.

Zudem enthält jedes Studienheft **Literaturhinweise.** Sie sollten diese Hinweise als ergänzende und vertiefende Literatur bei Bedarf zur Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik betrachten. Finden Sie auch nach intensivem Durcharbeiten keine zufriedenstellenden Antworten auf Ihre Fragen, **geben Sie nicht auf. Wenden Sie sich** in diesen Fällen schriftlich oder telefonisch **an uns**. Wir stehen Ihnen mit Ratschlägen und fachlicher Anleitung gern zur Seite.

Leseprobe

Wenn Sie **ohne Zeitdruck** studieren, sind Ihre Erfolge größer. Lassen Sie sich also nicht unter Zeitdruck setzen. **Pausen** sind wichtig für Ihren Lernfortschritt. Kein Mensch ist in der Lage, stundenlang ohne Pause konzentriert zu arbeiten. Machen Sie also Pausen: Es kann eine kurze Pause mit einer Tasse Kaffee sein, eventuell aber auch ein Spaziergang an der frischen Luft, sodass Sie wieder etwas Abstand zu den Studienthemen gewinnen können.

Abschließend noch ein formaler Hinweis: Sofern in diesem Studienheft bei Professionsbezeichnungen und/oder Adressierungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form Verwendung findet (z. B. „Rezipienten“), sind dennoch alle sozialen Geschlechter, wenn kontextuell nicht anders gekennzeichnet, gemeint.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Bearbeitung dieses Studienheftes.

Ihre

DIPLOMA
Private Hochschulgesellschaft mbH

Leseprobe

Inhaltsverzeichnis Seite

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis ____ *7*

Glossar ____ *8*

Einleitung ____ *9*

1 Systemisches (soziales) Arbeiten - eine Übersicht für Soziale Arbeit ____ *11*

1.1 Vom Objektivismus über den Subjektivismus zum Konstruktivismus ____ **11**

1.2 Konsequenzen für eine *systemische* Forschung ____ **12**

1.3 Systemisches Arbeiten – einige Bausteine ____ **13**

1.4 Zum Unterschied zwischen systemisch und nicht systemisch ____ **16**

1.5 Systemische Soziale Arbeit ____ **16**

1.6 Bezugsproblem der Sozialen Arbeit ____ **18**

1.7 Systemisches Handlungsmodell für die Gesprächsführung ____ **18**

1.8 Systemische Perspektive auf Beratung und Gesprächsführung ____ **21**

1.9 Systemtherapeutische Modelle im Überblick ____ **23**

2 Transdisziplinäre Grundlagen der systemischen Perspektive ____ *25*

2.1 Zur Kybernetik erster und zweiter Ordnung ____ **25**

2.2 Eindeutigkeit und Mehrdeutigkeit ____ **26**

2.3 Unterschiede, die Unterschiede machen ____ **28**

2.4 Das Konzept der Autopoiesis ____ **29**

3 Entwicklungsskizzen des systemischen Ansatzes ____ *32*

3.1 Das Kommunikationsmodell des Mental Research Institute ____ **34**

3.2 Strukturelle Familientherapie (Minuchin) ____ **39**

3.3 Entwicklungsorientierte Familientherapie (Satir) ____ **46**

3.3.1 Die fünf Freiheiten des Menschen ____ 48

3.3.2 Die Familienskulptur ____ 49

3.4 Strategische Familientherapie (Erickson, Haley, Watzlawick) ____ **50**

3.5 Mailänder Modell (Team um Palazzoli) ____ **52**

3.5.1 Hypothesenbildung ____ 52

3.5.2 Zirkularität ____ 53

3.5.2 Neutralität ____ 54

3.6 Das Milwaukee-Modell: lösungsorientierte Beratung und Gesprächsführung (de Shazer, Berg) ____ **55**

3.7 Narrative Modelle (Hoffmann, White, Epston) ____ **57**

3.8 Schulenübergreifende Übersicht über systemische Interventionsmethoden ____ **60**

4 Systemische Beratung und Gesprächsführung ____ *63*

4.1 Übersicht über die systemischen Interventionsmethoden innerhalb einer Beratungsbeziehung ____ **63**

4.2 Beziehungsaufbau ____ **64**

Leseprobe

4.3 Über-/Verweisungskontext und Klärung des Anliegens 64
4.4 Problembearbeitung und Lösungsebenen finden 67
4.5 Wirkungen und Fragetypen systemischen Fragens 69
4.6 Zirkuläre Fragen als Interventionsform 71
4.7 Fragetechniken und Frageformen des zirkulären Fragens 72
4.8 Weitere Fragetechniken 74
4.8.1 Unterschiede erfragen 74
4.8.2 Unterschiede zwischen Beschreiben, Erklären und Bewerten 74
4.8.3 Verflüssigung von Eigenschaften 74
4.8.4 Opfer-Täter als wechselseitige Bedingtheit 74
4.8.5 Einführen der zeitlichen Dimension 75
4.8.6 Klärung von Wertfragen 75
4.8.7 Mythen, Geschichten und Theorien 75
4.8.8 Subsysteme und Koalitionen 75
4.8.9 Einführung der Außenperspektive in Dyaden 75
4.8.10 Einführen von Rangfolgen 75
4.8.11 Qualitative und quantitative Differenzierungen 75
4.8.12 Übereinstimmungen und Nichtübereinstimmungen 75
4.8.13 Miteinander verknüpfte Veränderungen 76
4.8.14 Der Nutzen des gegenwärtigen Zustandes 76
4.8.15 Hypothetische Fragen (als-ob) 76
4.8.16 Verschlimmerungsfragen 76
4.8.17 Beziehungen erfragen 76
4.9 Umdeuten 76
5 Lösungsorientierte Beratung und Gesprächsführung 81
5.1 Das lösungsorientierte Beratungskonzept (de Shazer, Berg et al.) 81
5.2 Die Suche nach Lösungen – das Handwerkszeug 84
5.2.1 Lösungstendenzen 85
5.2.2 Ausnahmen 86
5.2.3 Die Wunderfrage (als hypothetische Lösung) 87
5.2.4 Universallösungen 89
5.2.5 Weitere hilfreiche Elemente zum Einstreuen in Gespräche (Schmitz 2016) 89
5.2.6 Das Arbeiten mit dem leeren Stuhl 90
6 Zusammenfassung und Entwicklungsaufgaben für Sie 92
7 Selbstevaluation (Vorlage von Widulle 2011) 93
Lösungen der Übungsaufgaben LÖ 94
Literaturverzeichnis 98

Leseprobe

Einleitung

Dieser Studienbrief mit der Nr. 879 zur Lehrveranstaltung 4.3 „Systemische Beratung und lösungsorientierte Gesprächsführung“ im Modul 4 „Systemisches Arbeiten in der psychosozialen Beratung“ vertieft das beraterische Wissen für den Einsatz des systemischen Arbeitens in psychosozialen Arbeitsfeldern.

Folgende Sprachregelungen sind im Diskurs üblich und wären daher zu beachten:

- *Soziale Arbeit* in Disziplin und Profession konstituiert sich aus zwei Entwicklungslinien, die zwar aufeinander zu laufen, aber nicht verschmelzen: Sozialpädagogik in ihrem Bezug auf die Kinder- und Jugendhilfe (zum Beispiel Erziehungsprobleme) und Sozialarbeit in ihrem Bezug auf Sozialhilfe, Behindertenhilfe, Krankenhilfe (zum Beispiel Armut),
- *Soziales Arbeiten* bezeichnet eine Vielzahl von sozialen Handlungsformen von Sozialpraktikerinnen, d. h. von freiwilligen, ehrenamtlichen und hauptberuflich tätigen Personen,
- wenn vom *systemischen Arbeiten* oder von *systemischer Sozialer Arbeit* oder von *systemischer Beratung* gesprochen wird, ist die *systemisch-konstruktivistische* Theoriebildung in den Sozialwissenschaften bzw. der Wissenschaft von der Sozialen Arbeit bezeichnet; in der Theoriebildung der Sozialen Arbeit gibt es, wie Sie vielleicht wissen, unterschiedliche Paradigmen im Arbeiten mit Systemtheorie,
- Texte zu bzw. über *System-Umwelt-Theorien* lassen aus sprachökonomischen Erwägungen die Komponente *Umwelt* weg, d. h., wenn von *Systemtheorie* gesprochen wird, handelt es sich im expliziten und impliziten Sinn stets um *System-Umwelt-Theorie.*

Sozialarbeit – Sozialpädagogik – Soziale Arbeit	
Sozialarbeitspraxis	Sozialarbeitswissenschaft
Profession Soziale Arbeit	Disziplin Soziale Arbeit
Sozialarbeiterische Organisationen, freiberufliche Sozialarbeit	(Fach-)Hochschulen bzw. Fachbereiche für Soziale Arbeit
Wirksamkeit und Angemessenheit des Handelns	Wahrheit und Brauchbarkeit des Wissens
Methoden Sozialer Arbeit ... als **Bindeglied** von *theoretischem, disziplinärem* (Erklärungs-)Wissen und *praktischem, professionellem* Handlungswissen (Wertewissen, Verfahrenswissen, Evaluationswissen)	

Abbildung 1: Übersicht zu Kategorien der Sozialen Arbeit, Quelle: Kleve et al. 2003, S. 15 ff.

In der Abbildung 1 wird das Verhältnis von Praxis und Wissenschaft der Sozialen Arbeit in ihren Wissensformen skizziert und Methoden als das Bindeglied ausgewiesen (Kleve et al. 2003).

Merke: **In der Praxis der Sozialen Arbeit wird die Wirksamkeit und Angemessenheit des Handelns reflektiert und erforscht – in der Disziplin dagegen kommt es auf die Wahrheit und Brauchbarkeit des Wissens an.**

Leseprobe

Systemische Beratung und lösungsorientierte Gesprächsführung

Im zweiten Kapitel wird das Thema der systemischen Beratung und Gesprächsführung in den Kontext der Sozialen Arbeit gestellt und eingeordnet.

Im dritten Kapitel lernen Sie in dichter Form Grundlagen systemischer Perspektiven kennen. Hier kann es auch zu Überschneidungen mit anderen Studienbriefen kommen, die durchaus didaktisch wünschenswert sind aufgrund der besseren späteren Erinnerbarkeit.

Das vierte Kapitel skizziert die Entwicklungslinien der systemischen Theorie- und Praxismodelle, die ihren Ausgangspunkt in den 1950er-Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika nahmen.

Im fünften Kapitel lernen Sie die Leitsätze des systemischen Arbeitens kennen, wie sie in der psychosozialen Beratung, in der Familienhilfe, in der Supervision, im Coaching oder in der Organisation Beratung allgemein verwendet werden. Hier durchlaufen wir verschiedene Phasen der systemischen Beratung und Gesprächsführung, die wichtig werden, bevor der Einsatz von speziellen wirkungsbezogenen Interventionen im Raum steht. Des Weiteren beschreibt das Kapitel bekannte und bedeutende systemische Interventionstechniken in der psychosozialen Beratung und Gesprächsführung. Der Fokus liegt auf den Arbeiten an und mit den Aussagen der Klient*innen, ihren Bedeutungen im Dialog und ihre mehrperspektivische Hinterfragung.

Das sechste Kapitel stellt die lösungsorientierte Beratung und Gesprächsführung (de Shazer, Kim Berg) vor. Auch hier gibt es neben dem „Handwerkszeug" der Intervention die Grundannahmen, verschiedene Herangehensweisen und Techniken zu erfahren, wie sie für jede Theorie für professionelles Handeln oder dessen Reflexion aufzufinden sein sollten.

Im siebenten Abschnitt gibt es eine kleine Zusammenfassung und im achten Abschnitt eine mögliche **Vorlage für die Selbstevaluation von Gesprächsführungen**.

Im neunten Abschnitt finden Sie die Lösungen für die Übungsaufgaben und im zehnten Kapitel das Verzeichnis der zitierten Literatur und Quellen.

Noch ein Hinweis zur Zitierweise: Bei Quellen, die in verschiedenen Auflagen und insbesondere vor längerer Zeit erschienen sind, werden zwei Jahreszahlen benannt, das erste Kalenderjahr ist das Jahr der Ersterscheinung, das zweite Kalenderjahr ist das Jahr der verwendeten Auflage, etwa wie hier (Müller 2000; 2018).

PS: Falls es für Sie stellenweise zu viel Informationen werden sollten, die noch nicht (aber bald) miteinander verknüpft werden können, erinnern Sie sich vielleicht an das Motto für diesen Studienbrief:

„Nichts ist praktischer als eine gute Theorie" (Kurt Lewin).[1]

Leseprobe

[1] Kurt Lewin war ein bedeutender Psychologe, Sozialpsychologe und Begründer der Gestaltpsychologie.

1 Systemisches (soziales) Arbeiten - eine Übersicht für Soziale Arbeit

Dieser Abschnitt befasst sich mit der grundlagentheoretischen Anwendung der systemischen Perspektive, insbesondere für die Soziale Arbeit. Durch die Grenzbildungen vom Systemischen Arbeiten, der Systemischen Sozialen Arbeit, den systemischen Handlungsmodellen und den einzelnen Komponenten wird es für Sie leichter, das Anwendungswissen in Ihrer inneren Bibliothek zu verorten.

Lernziele:

Mit diesem Abschnitt sind Sie in der Lage,

- den erkenntnistheoretischen Ansatz der systemischen Beratung mit anderen Ansätzen zu vergleichen,
- das Systemische Arbeiten in seinen Grundzügen zu verstehen,
- die Systemische Soziale Arbeit in ihren Begriffsbestimmungen von Theorie und Methoden zu erläutern,
- systemische Handlungsmodelle voneinander zu unterscheiden,
- systemische Verfahren und Techniken für die Praxis zu identifizieren und zu vergleichen.

1.1 Vom Objektivismus über den Subjektivismus zum Konstruktivismus

Im systemischen Arbeiten spielt das Verhältnis von Erkennen und Erkennenden eine bedeutende Rolle. Die Erkenntnistheorie des systemischen Ansatzes lässt sich mithilfe der folgenden Abbildung 2 skizzieren. Das klassische Wirklichkeitsverständnis geht davon aus, dass wir die Wirklichkeit so erkennen können, dass sie wahr ist. Jede Beobachtung mit bestimmten Mitteln auf Basis einer rationalen Vernunft würde zu einer eindeutigen Beschreibung, Erklärung und Bewertung kommen. Offenkundig stammt diese Wirklichkeitsauffassung aus den Naturwissenschaften, bei denen beispielsweise Körper in ihrer gegenständlichen bzw. physikalischen oder biochemischen Form auf eindeutige Weise beschrieben werden können, sodass jede Beobachtung unter den gegebenen Umständen zu einem gleichen, daher objektiven Ergebnis führt, das dann tatsächlich die Wirklichkeit wiedergibt. Des Weiteren wurde viele Jahrhunderte angenommen, dass im Geist bzw. im Kopf des Menschen ein Abbild der Umwelt bzw. der Wirklichkeit entstehen würde.

Diese sogenannte Abbildtheorie unterscheidet sich von einer weiteren Entwicklung in der Erkenntnistheorie, dem sogenannten Subjektivismus. Im traditionellen Subjektivismus der Pädagogik wird den Subjekten zugestanden, eine eigene Wahrnehmung und Auffassung von der Wirklichkeit zu haben aufgrund ihrer je eigenen bzw. individuellen Weltwahrnehmung. Das Bezugsproblem ist dann gewissermaßen nicht mehr das Phänomen selbst, sondern die jeweils subjektiven Wahrnehmungen und Deutungen, die Einzelne von ihrer sozialen Wirklichkeit haben und die durchaus auch verzerrt sein können, beispielsweise durch eine ökonomische bzw. psychosoziale Notsituation. Zwar liegt der Fokus auf den subjektiven Wirklichkeitsauffassungen, dennoch behauptet der Subjektivismus, dass es eine Wirklichkeit gebe, die bei vernünftiger Betrachtung den Subjekten gleichermaßen zugänglich ist.

Im Konstruktivismus dagegen wird der Zugriff auf die Wirklichkeit - und damit auf eine *wahre* Beschreibung ihrer - verneint (Ameln 2004, passim). Konstruktivistische Berater*innen begleiten, beraten und informieren Adressat*innen nicht mit Bezug auf eine Wirklichkeit, auf die die Adressat*innen derzeit keinen Zugriff haben und hier angeleitet werden müssen.

Leseprobe

Merke **Der Konstruktivismus kann zusammenfassend in seinen verschiedenen Formen als eine moderne Form einer interpretativen Soziologie angesehen werden. Er geht von zwei Prämissen aus: Wir können eine von uns als unabhängig gedachte Welt prinzipiell nicht erkennen und erzeugen die uns bekannte Welt mit Hilfe mentaler Operationen.**

Der Konstruktivismus ist ein nützliches Konstrukt, wir brauchen jedoch auch Kriterien, nach denen wir entscheiden können, wann es ethisch nützlich ist, konstruktivistisch zu betrachten. Auch der Konstruktivist kann nicht für sich eine Beschreibung der Wahrheit in Anspruch nehmen, denn seine Theorie besagt ja, dass diese Wahrheit prinzipiell unergründlich ist. Wir konstruieren die Wirklichkeit in Abhängigkeit von der Umwelt und in Abstimmung mit ihr. Sie ist nicht absolut und zeitlos gültig, sie ist geprägt durch den kulturellen und sozialen Kontext und die unterschiedlichen Begriffssysteme. Wirklichkeit ist das Ergebnis historischer Verdichtung.

Das Material der Beratung sind die jeweils sozial bzw. individuell konstruierten Wirklichkeiten verschiedener Personen oder Systeme, die nicht in eine bestimmte Hierarchie von „wahrer“ oder unwahrer bzw. „richtiger oder unrichtiger“ gebracht werden können. Damit wird zugleich die Haltung von Expert*innen aufgegeben, die die Nutzer*innen und Klient*innen auf den richtigen Weg bringen bzw. die einen Wissensvorsprung haben, der auf der anderen Seite zu einer Entwertung bzw. Geringschätzung des lebensweltlichen Wissens der Adressat*innen und Nutzer*innen der psychosozialen Beratung führt. Im Konstruktivismus arbeiten wir nicht mit Bezug auf eine soziale Wirklichkeit, die für die Beteiligten gleich aussieht, sondern wir arbeiten mit den kognitiven und emotionalen Bedeutungsgebungen aller Beteiligten, d. h. auch mit der Reflexion der eigenen Unterscheidungen und Konstruktionen.

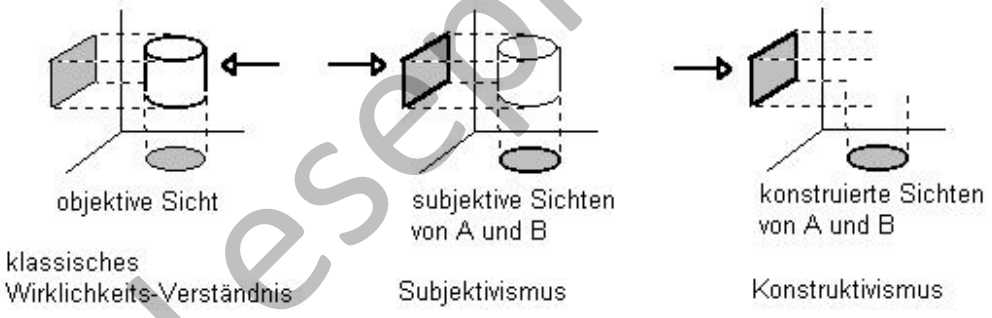


Abbildung 2: Verschiedene erkenntnistheoretische Ansätze, Quelle: Todesco (2018)

Leseprobe

1.2 Konsequenzen für eine *systemische* Forschung

Systemische Forschung versucht nicht, die Wirklichkeit abzubilden oder wahre Aspekte von Wirklichkeit zu finden. Vom Grundsatz her ist sie eben keine aufdeckende Forschung, sondern eine *rekonstruierende* Beobachtung. Sie versucht, die interaktiven Mechanismen und subjektiven Sinnentwürfe zu thematisieren, mit denen Menschen ihre Wirklichkeit gesellschaftlich konstruieren. Im Ergebnis entstehen keine objektiv gültigen Daten, sondern Informationen, Wissen und Erkenntnisse, die *brauchbar und passend (viabel)* für die Lebenspraxis der Menschen sind.

Dieser Blickwinkel ermöglicht es auch, Phänomene aus den Bereichen abweichendes Verhalten, Gesundheit und Krankheit als soziale Konstruktionen zu verstehen. Aus Sicht des Konstruktivismus sind

diese Merkmale der Beobachtung, nicht aber der zu beobachtenden Phänomene. Erst durch eine Unterscheidung, einer Zuweisung zu einem System (dem Organismus, dem psychischen oder sozialen System), d.h. durch Kommunikation, werden sie sozial festgelegt und zu einem „Symptom".
Als systemisch forschende psychosoziale Berater*innen haben wir unsere eigenen Standpunkte, Interessen und Perspektiven und die sich daraus ergebenden Grenzen zu reflektieren. Wir können als Forscher*innen nicht neutral sein, sondern verfolgen unsere eigenen kulturell geprägten Interessen. Bereits indem wir forschen, gestalten wir unsere Wirklichkeit mit. Schließlich bedeutet systemisch zu forschen, theoretisch und methodisch nicht die Wahrheit zu suchen, sondern die Vielfalt zu bevorzugen und zuzulassen.

Merke: **Gütekriterium für systemische Forschung und ihrer Ergebnisse ist die Nützlichkeit für die Erreichung von Zielsetzungen, über die nur die Beteiligten selbst nach Maßgabe ihrer lebensweltlichen Sinnhaftigkeit (als Vermehrung von Möglichkeiten) bestimmen.**

1.3 Systemisches Arbeiten – einige Bausteine

Beispiel:
Elise, 12 Jahre, ist eine gute Schülerin. Die Eltern sind leistungsorientiert und vermitteln ihr beständig die Bedeutung von Bestnoten, weil sie den Eindruck haben, dass Elise ihr Potenzial nicht ausschöpft. In letzter Zeit wirkt Elise sehr erschöpft und müde. Die Eltern haben den Eindruck, dass die Bedürfnisse von Elise nach Erholung, Freizeit und Spiel zu kurz gekommen sind. In einer Familienkonferenz besprechen sich die Eltern und Elise. Elise kann sagen, wie sie sich ihre Erschöpfung und Müdigkeit erklärt und die Eltern äußern ihre Ansichten. Das Gespräch endet mit der gemeinsamen Verabredung, in nächster Zeit etwas weniger für die Schule zu tun, dafür aber in der Lernzeit zu Hause Elise zu unterstützen, ihre Hausaufgaben schneller zu bewältigen.

Kommentar: Im Familiensystem werden bestimmte Verhaltensweisen seitens Elise registriert, die in Wechselwirkung mit der Leistungsorientierung der Eltern stehen. Durch die Selbstbeobachtung und den absichtsvoll herbeigeführten Dialog in einer bedürfnisorientierten und liebevollen Gesprächsatmosphäre kann die Familie ihr beobachtetes Problem auf autonome Weise bearbeiten und ihre Lebensführung dementsprechend selbst reorganisieren. Das Instrument „Familienkonferenz" ist konstitutiv dafür, dass sich die Familienmitglieder füreinander Zeit nehmen, um sich zu besprechen, einander zuzuhören, Unstimmigkeiten aufzuklären. Die Umwelt der *Familie* spielt in diesem einführenden Beispiel keine Rolle, allerdings die nahe soziale Umwelt von *Elise* in Gestalt der Eltern schon.

Leseprobe

Kleve und Wirth erarbeiteten einen Minimalkanon für das systemisch motivierte Herangehen an die Situationsanalyse, Hilfe- und Ressourceneinschätzung, das Fallverstehen und die Fallbearbeitung sowie die Hilfe-Auswertung (2012).

- „Systemisch zu arbeiten" heißt, die wissenschaftliche Einsicht professionell zu nutzen, dass der täglichen Realität – mit all ihren Problemen, aber auch mit all ihren Lösungen – keine Wirklichkeit an sich, sondern sinnhaft konstruierte, raum-zeitlich geordnete und symbolisch verfasste Erfahrungen zugrunde liegen.

Kommentar: Im systemischen Arbeiten wird ein objektiver, sozusagen naturwissenschaftlicher Zugang zur Wirklichkeit an sich verneint. Die Gesellschaft und ihre Mitglieder konstruieren ihre soziale Wirklichkeit selbst.

- „Systemisch zu arbeiten“ drückt aus, sich selbst als Teil und Co-Erzeuger sozialer Kontexte und ihrer Beobachtungen zu begreifen und reflektieren zu können. Es gibt keinen archimedischen Punkt, also keinen Punkt außerhalb der als sinnhaft strukturierten sozialen Welt, auf den sich zurückzuziehen möglich wäre und der von dort einen – etwa verantwortungsfreien – Blick auf die Welt verspräche, wie sie *wirklich* ist.

Kommentar: Systemisch arbeitende Akteure begreifen sich als Teil dessen, was sie zu beschreiben, erklären und bewerten versuchen. Für sie gibt es keinen objektiven Blick auf die eigenen Interaktionen und mit jeder Verfahrensweise und Intervention übernehmen sie Verantwortung.

- „Systemisch zu arbeiten“ bedeutet weiterhin, Verhaltensweisen/Kommunikationsmuster mit Bezugnahme auf die sozialen Kontexte zu verstehen, in denen sie z. B. als Dysfunktion, Problem, Störung, Gefahr – oder eben auch als Lösung – etc. pp. beobachtet, beschrieben bzw. gehandelt werden.

*Kommentar: Verhalten und Kontext lassen sich nicht trennen und können nicht voneinander isoliert betrachtet werden. Für systemisch Arbeitende bedeutet das, das Verhalten der Nutzer*innen und Klient*innen kontextabhängig zu betrachten und für ein Verhalten den passenden Kontext zu erzeugen bzw. für einen Kontext gemeinsam mit den Nutzer*innen und Klient*innen nach dem passenden Verhalten zu suchen.*

- „Systemisch zu arbeiten“ meint außerdem, dass biologisch-organische, psychische und Sozialsysteme und ihre Dynamiken in ihren funktionalen und operativen Zusammenhängen betrachtet werden, weil Veränderungen in einem System Veränderungen in den mit ihm gekoppelten Systemen bzw. in seiner Umwelt zur Folge haben.

Kommentar: Menschen, Leute, Individuen, Personen, all dies sind Bezeichnungen für eine – operativ betrachtet – bio-psycho-soziale-ökologische Aggregation. Die verschiedenen Systemarten operieren auf eigene Weise als Umwelt der anderen Systeme, mit denen sie auf verschiedene Weise in Kontakt stehen. Daher wirken sich Veränderungen im einen System auf das andere System aus. Beispielhaft dafür sind Fächer wie Psychosomatik, Sozialpsychiatrie und auch Psychosoziale Beratung.

- „Systemisch zu arbeiten“ läuft darauf hinaus, vom alltagsgewohnten und im Grunde simplen linearen Ursache-Wirkungs-Denken abzurücken zugunsten der praxisbewährten Erfahrung, dass Verhaltensweisen sich zirkulär formieren, d. h. wechselseitig aufeinander verweisen unter dem Gesichtspunkt, dass Ereignisse auf vielfältigere Weise sinnstiftend miteinander verknüpft werden können.

Kommentar: Im linearen Ursache-Wirkung-Denken der Naturwissenschaft stehen Ereignisse miteinander im Zusammenhang, wobei die Wirkung der Ursache zeitlich nachgeordnet ist. Im zirkulären Denken des systemischen Arbeitens wirkt die Wirkung wiederum auf die Ursache zurück und so entstehen Prozesse der wechselseitigen Abhängigkeit und Verbundenheit, wie sie typisch sind für Systeme und ihre Elemente.

- „Systemisch zu arbeiten“ trägt dem Umstand Rechnung, dass Psychen und Sozialsysteme, d. h. sinnverarbeitende Systeme, nicht immer gleich, sondern je nach Zustand, Geschichte und Kontext (des jeweiligen Systems) unterschiedlich auf Angebote oder Zumutungen reagieren und dass aus Gründen der schier unendlichen Verknüpfungsfähigkeiten sinnverarbeitender Systeme nicht von vornherein feststeht, in welcher Weise sie dies tun.

Leseprobe

Kommentar: Sinnverarbeitende Systeme erzeugen einen Möglichkeitshorizont, d. h., sie können auf das gleiche Ereignis abhängig vom Kontext und von der Vorgeschichte auf unterschiedliche Weise reagieren und diese Reaktion lässt sich nicht vorhersagen.

- „Systemisch zu arbeiten" signalisiert, sich festzulegen auf eine Erkenntnis- und Arbeitshaltung, die wertschätzend auf Personen und ihre Lebensräume zugeht, sich primär an ihren Aufträgen und Ressourcen orientiert, um final die Anzahl der Handlungsmöglichkeiten mehren zu helfen, die den Beteiligten/Adressaten zu Verfügung stehen.

Kommentar: Ressourcen und Werte entstehen durch die Deutung und Interpretation von Phänomenen als nützlich und brauchbar für die Lebensführung - was für das Arbeiten am Sozialen, im Sozialen und für das Soziale von großer Bedeutung ist. Dabei orientieren sich systemisch arbeitende Akteure an den Anliegen und Aufträgen der Beteiligten.

- Problemlösung bedeutet im systemischen Arbeiten, dass im System zwischen mehr passenden und brauchbaren Möglichkeiten des Erlebens und Handelns ausgewählt werden kann.

Kommentar: Systemisch Arbeitende verfolgen das Ziel, die Möglichkeiten, die zur Verfügung stehen, besser zu nutzen, zu erweitern bzw. zu vermehren. Dabei geht es selten nur um die Handlungsmöglichkeiten, sondern zumeist auch um die Möglichkeiten des Erlebens, nämlich des Erlebens der eigenen Handlungen bzw. der Handlungen Dritter. Ausgehend von der funktionierenden Selbstorganisation des jeweiligen Systems wählt das System aus einer unbestimmbaren Menge an Möglichkeiten die jeweils für sich passende.

Abbildung 4 ermöglicht es, zwischen verschiedenen Abstraktionsebenen verschiedene Theorien, Modelle und Techniken zu verorten und im Gesamtzusammenhang des systemischen (sozialen) Arbeitens zu betrachten.

Wir könnten diese Abbildung als eine Art Mikrokosmos verstehen, in dem verschiedene Beobachtungen und Handlungsvorstellungen um ein Gravitationszentrum kreisen bzw. zirkulieren. Das Gravitationszentrum wird gebildet aus der konkreten beobachtbaren systemischen Praxis wie beispielsweise der Beratungssituation, in der zirkuläre Fragen gestellt oder Hypothesen geäußert werden.

Zur Unterstützung der Bedarfs- und Ressourceneinschätzungen lassen sich verschiedene bildgebende Verfahren einsetzen wie etwa das des Genogramms (McGoldrick et al. 1990; 2009), der Family-Map nach Minuchin (Schwing und Fryszer 2018), das der VIP-Karte (Herwig-Lempp 2012) bzw. des reichen Inventars an aufstellenden Verfahren, durch die die systemische Familientherapie bekannt geworden ist - zum Beispiel *Skulpturen* von Personen oder *Aufstellungen* von Systemen wie Familien durch leibhaftige menschliche Repräsentant*innen oder durch Figuren auf Brettern, ja sogar durch Kaffeetassen, Schuhe oder Gummibärchen (Holitzka und Remmert 2006; Kleve 2011; Nelles 2006; Philipp 2006; Polt und Rimser 2009; Sparrer 2006; Varga von Kibéd, Matthias und Sparrer 2000; 2009).

Merke: Systemisches Arbeiten bezeichnet grundlagentheoretisch zuerst das Konstruieren, Anwenden und Reflektieren der Unterscheidung von System und Umwelt.

Systemisch kann in verschiedenen Bereichen und Branchen gearbeitet werden, zum Beispiel in der Beratung von Unternehmen, wobei Familienunternehmen und Unternehmerfamilien ein besonders interessantes Beispiel abgeben, weil hier Unternehmen und Familien eine sozioökonomische Einheit bilden.

Leseprobe

1.4 Zum Unterschied zwischen systemisch und nicht systemisch

Ein systemisches Herangehen zeichnet sich durch eine Reihe von Kennzeichen aus (vergleiche folgende Abbildung). Es ist demnach nicht hinreichend, die soziale Wirklichkeit und/oder Menschen als einen Zusammenhang zu sehen, sondern es treten weitere wichtige Aspekte hinzu. Systemisch zu arbeiten bedeutet nicht allein, eine Reihe von Methoden zu beherrschen aus dem systemischen Handwerkskoffer, sondern eine Haltung zu entwickeln, die etwa auf Selbstorganisation, Mehrdeutigkeit und Lösungsorientierung achtet.

Nicht-systemisches Herangehen	Systemisches Herangehen
Fokussierung auf das Individuum	Fokussierung auf Beziehungsmuster und das Individuum
Richtig / Falsch als Bewertungsschema	Nützlich / realisierbar als Bewertungsschema
Wissen	Hypothesenbildung
Fremdsteuerung	Selbststeuerung
Problemorientierung	Lösungsorientierung
Defizitorientierung: Probleme als Probleme	Ressourcenorientierung: Probleme als Lösungsversuche
Eindeutigkeit	Mehrdeutigkeit

Abbildung 3: Nicht systemisches und systemisches Herangehen, Quelle: eigene Darstellung

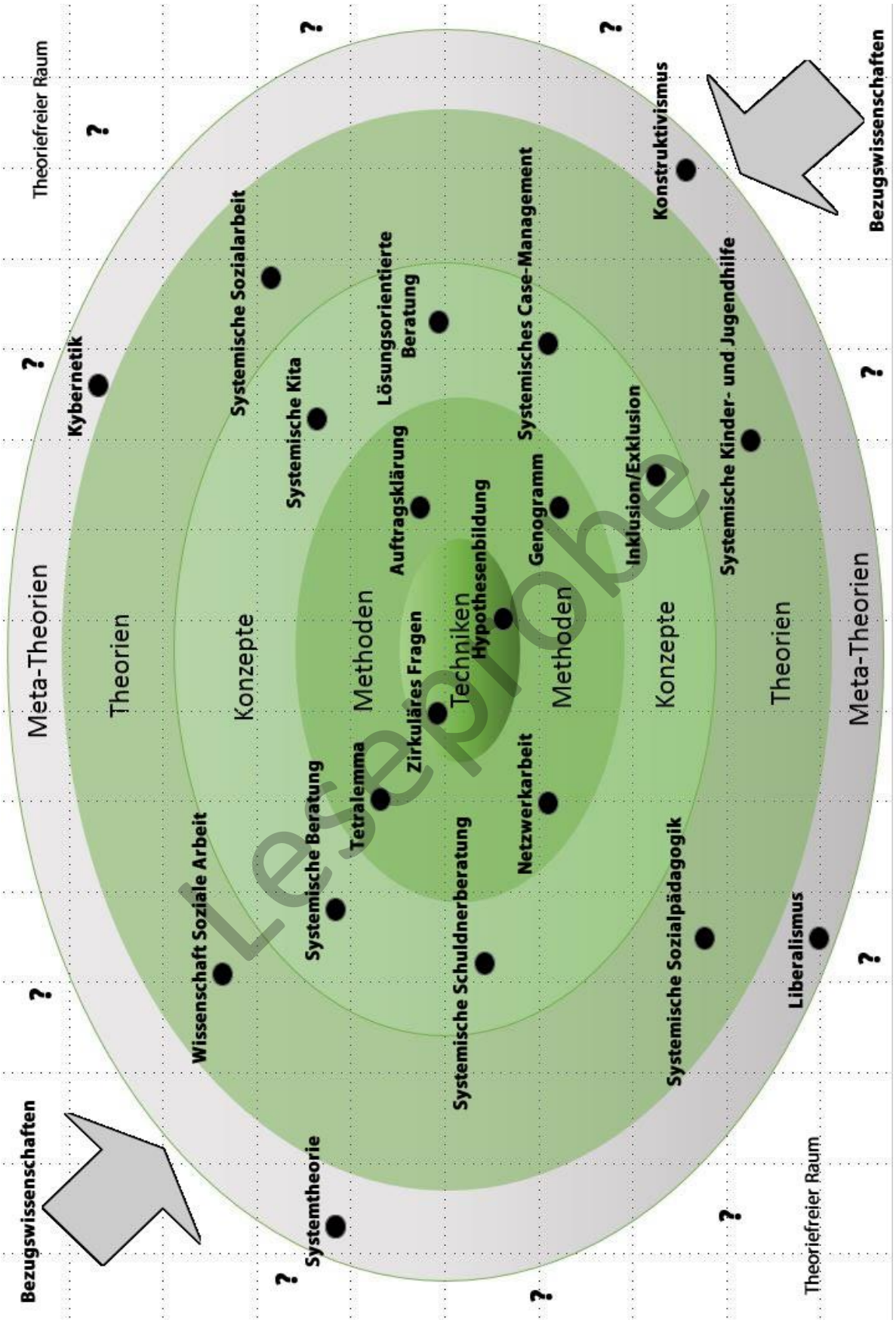
Leseprobe

1.5 Systemische Soziale Arbeit

In der Sozialen Arbeit hat die systemische Perspektive eine längere Tradition. Das Denken und Arbeiten in größeren Zusammenhängen ist ein Kennzeichen der modernen sozialen Arbeit seit ihren Gründerzeiten. Etwas im Gesamtzusammenhang zu betrachten ist jedoch nicht gleichbedeutend mit dem Anwenden von Systemtheorie mit Blick auf sich selbstorganisierende Systeme.

Merke: **Systemisches Soziales Arbeiten ist die Beobachtung und Co-Produktion von Ressourcen und Leistungen insbesondere mit Hinblick auf die Ermöglichung von Inklusion (z. B. Wirtschaftssystem) und Exklusion (z. B. Erziehungssystem) bezüglich für die heutige Lebensführung wertgeschätzter sozialer Systeme der Gesellschaft. Unter dieser Perspektive werden gemeinsam mit ihren Adressaten und Auftraggebern neue Handlungsmöglichkeiten entwickelt.**

Systemische Soziale Arbeit wendet die System-Umwelt-Theorie an, um die Teilnahmemöglichkeiten bzw. Teilnahmeimperative der Mitglieder der Gesellschaft an der teilsystemischen Kommunikation zu beobachten und stellvertretend zu bearbeiten. Wie die Abbildung zeigt, sind wir dabei auf normative Vorstellungen angewiesen, wie sie die politische Theorie des Liberalismus oder die Sozialphilosophie der Postmoderne fordern.



Leseprobe

Abbildung 4: Systemische Soziale Arbeit, Quelle: eigene Darstellung

1.6 Bezugsproblem der Sozialen Arbeit

Nach Scherr und Wirth sind nicht „soziale Probleme“, etwa gesellschaftsweite Sicherheits- oder Ordnungsprobleme, der ausgezeichnete Gegenstand moderner sozialer Arbeit, sondern vielmehr kann der biopsychosozial verfasste Konzeptrahmen **„Probleme der Lebensführung“** Soziale Arbeit – ob mit Einzelnen, Familien, Gruppen oder in Sozialräumen – anleiten und instruieren. Da Lebensführung sozialwissenschaftlich ein individuell-sozialer Sachverhalt ist, lässt sich aus Sicht der Profession mit *Problemen der Lebensführung* die *Ambivalenz von Individuum und Gesellschaft* differenzierter reflektieren als mit *sozialen Problemen*. Hiernach wären etwa psychische Probleme nicht bearbeitungswürdig, solange sie kein soziales Problem darstellen.

Merke: **Lebensführung bezeichnet das sinnbasierte Arrangieren der Ambivalenz von Inklusion und Exklusion bezüglich für die Lebensführung wertgeschätzte sozialer Systeme der Gesellschaft.**
Lebensführung als Konzept stellt die Frage, wie die Gesellschaft reguliert, dass Individuen und Gruppen - gemessen an allgemeinen Lebenserfordernissen - hinreichend schnell, hinreichend erwartbar, hinreichend enttäuschungssicher Zugangschancen zu sozialen Teilsystemen der Gesellschaft erhalten oder nicht erhalten.

Die soziologische System-Umwelt-Theorie ist in ihrem Kern eine sozial- und kommunikationstheoretische Herangehensweise, die ergänzt wird durch berufspraktische Handlungsmodelle und durch konkrete Techniken, wie sie zum Beispiel in der Arbeit mit Familien erfunden wurden.

Methodisch stützt sie sich auf eine bunte Palette von Verfahren aus verschiedenen beraterischen, pädagogischen und therapeutischen Arbeitsansätzen, denen dieser Grundgedanke voraus liegt: *die Aufmerksamkeiten, die Beobachtungen und die Interventionen auf die Relationen und Beziehungsmuster zwischen den verschiedenen an der Lebensführung beteiligten Systemen zu richten*.

Nach Wirth/Kleve sei insofern das wichtigste Beobachtungsinstrument im Methodenkoffer Sozialer Arbeit nicht das Stethoskop des Mediziners, das Fernrohr des Soziologen oder das Teleskop des Philosophen, sondern vielmehr das Kaleidoskop, denn ein Phänomen hat so viele Perspektiven (= Ressourcen) wie Menschen, die es betrachten (Wirth und Kleve 2018).

Leseprobe

1.7 Systemisches Handlungsmodell für die Gesprächsführung

Das folgende Modell für die systemische Gesprächsführung in der Praxis der Sozialen Arbeit bietet eine Übersicht und Orientierung für unterschiedliche Gesprächsformen (Ritscher 2007). Wir könnten beispielsweise unterscheiden:

- offizielle Gespräche im Rahmen eines vorher festgelegten Settings,
- zufällig stattfindende Gespräche und
- Zwischen-Tür-und-Angel-Gespräche.

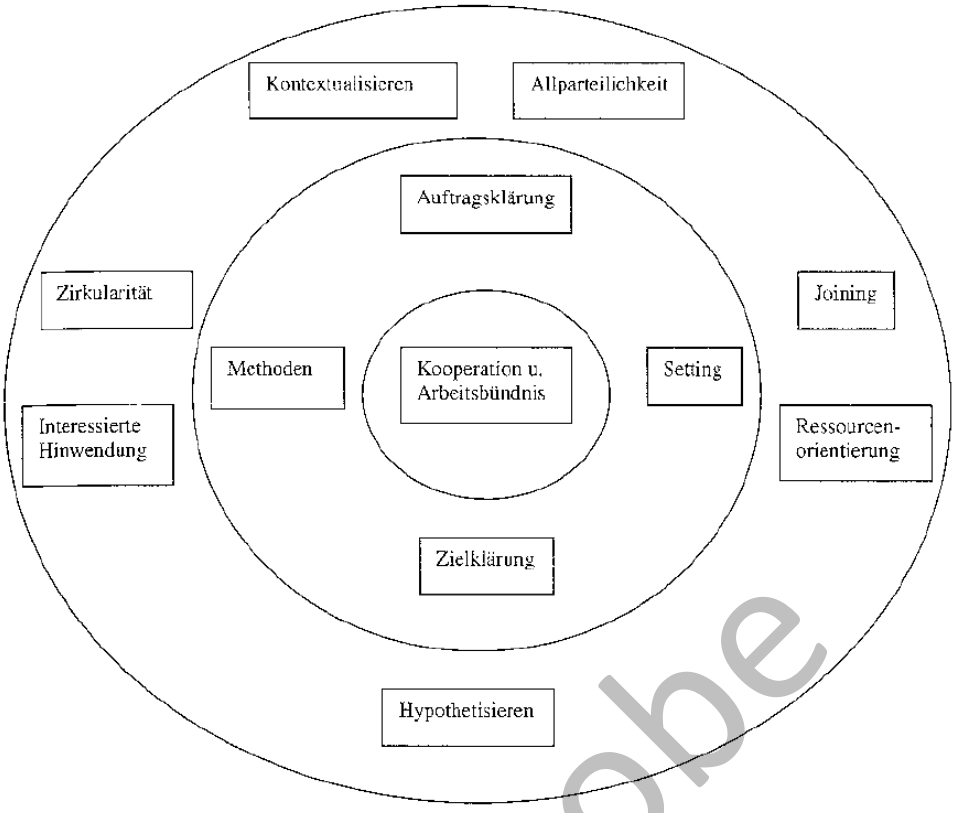


Abbildung 5: Modell der systemischen Gesprächsführung in der Praxis Sozialer Arbeit, Quelle: Ritscher 2007, S. 76

Leseprobe

In diesem 3-Felder-Modell nach Ritscher (ebd.) sind im Zentrum Kooperation und das Arbeitsbündnis angesiedelt, im mittleren Feld strukturierende Maßnahmen für den Gesprächsverlauf und dem äußeren Feld grundlegende Leitlinien für die Gesprächsführung. Ihre Beachtung ermögliche eine systemische Ausrichtung der Gesprächsführung (ebd. ff.):

- *Kooperation*: Die Motivation für die Zusammenarbeit initiieren, aktivieren, stabilisieren – mit dem Ziel, ein Arbeitsbündnis herzustellen.
- *Arbeitsbündnis*: eine formelle oder informelle Übereinkunft zwischen Auftraggeber*innen und Fachkräften, das Ziele, Aufträge, grundlegende Regeln, Setting und gegenseitige Dialogbereitschaft umfasst. Der Hilfeplan ist eine formalisierte, offizielle und alle Beteiligten bindende Form des Arbeitsbündnisses.
- *Zielklärung:* Was soll erreicht werden und wie lässt sich die Zielerreichung feststellen? Ziele sollten überprüfbar und im Hilfeprozess veränderbar sein.
- *Auftragsklärung:* Welche Handlungsschritte erwarten wir gegenseitig voneinander, welche Absprachen sollen getroffen und eingehalten werden, wie werden nicht ausgeführte Aufträge innerhalb des Unterstützungssystems thematisiert?
- *Setting und Methoden*: Die verwendeten Methoden richten sich nach dem Setting, dem Ziel, den Aufträgen und den Intentionen der Sozialarbeiter*innen in der aktuellen Gesprächssituation - zum Beispiel werden im Erstgespräch sehr viele „lineare Fragen“ gestellt, um „harte Daten“ zu gewinnen, bei Blockaden gegebenenfalls „strategische Fragen“, in Situationen der Ruhe und Nachdenklichkeit „reflexive Fragen“ und zur Beleuchtung der Beziehungskonstellationen und Anstößen zu ihrer Veränderung „zirkuläre Fragen“.
- *Joining:* die Dialektik von Identifikation („Eintauchen in das System“) und Distanzierung („die Metaposition einnehmen“) auf Seiten der Fachkräfte. Aus diesen beiden Perspektiven entwickelt sich eine Gratwanderung, in der zu einem bestimmten Zeitpunkt die eine, dann wieder

die andere im Vordergrund steht. Im Prozess ermöglicht diese Gratwanderung eine professionelle Haltung der interessierten und freundlichen Zuwendung, die Empathie mit der Respektierung von Grenzen (der Auftraggeber*innen und der professionellen Fachkraft) verbindet.

- *Hypothetisieren:* der Verzicht auf Wahrheitsaussagen über das Problem- und das Unterstützungssystem. Statt Feststellungen mit dem Anspruch langfristiger oder immerwährender Gültigkeit werden vorläufige Hypothesen gesucht und von der Fachkraft als Fragen an sich selbst und die Adressat*innen formuliert, deren Beantwortung in die Freiheit der Beteiligten gestellt ist.
- *Zirkularität:* die Beachtung der Rückkoppelungsschleifen[2] in der Kommunikation.
- *Allparteilichkeit* wurde von der Mailänder Gruppe (Selvini Palazzoli, Boscolo, Cecchin, Prata) als eine Haltung definiert, in der nacheinander die Partei jedes einzelnen im System ergriffen wird und damit letztlich die professionelle Fachkraft mit niemandem parteiisch ist. So können alle im System sich von der Sozialarbeiterin gewürdigt und sich in einer konstruktiven Beziehung mit ihr erleben. Mit diesem Begriff wurde das Konzept der Neutralität, das eine Haltung der nüchternen und hierarchisch definierten Distanz nahelegt, zugunsten einer interessierten und dennoch begrenzten Bezogenheit modifiziert. Cecchin hat mit der gleichen Absicht das Konzept der Neutralität mit dem der Neugier verknüpft. Neugier sichert Bezogenheit und Interesse am Anderen, seinen Handlungen, Ideen, Gefühlen und holt die „Neutralität“ aus der Ecke der kalten, nüchternen und zweckbestimmten Haltung.
- *Kontextualisierung* ist die Konsequenz aus der These, dass erst der Bezug auf den Kontext einem Ereignis Sinn und Bedeutung verleiht. Die Bedeutung eines gesprochenen Wortes erschließt sich aus dem Gesamtzusammenhang des Satzes, aus der Geste oder anderen nonverbalen Symbolen, aus dem Ort, an dem es gesprochen wurde, und der Beziehung zwischen dem Sprecher und dem Adressaten. Was für das Wort gilt, lässt sich in gleicher Weise für alltägliche Handlungen sagen. Auch Gefühle können als Ausdruck einer bestimmten Befindlichkeit in einer bestimmten Situation mit anderen Menschen verstanden und in diesem Sinne als Beziehungsbotschaft an soziale Andere in einer Beziehungssituation gelesen werden.

Auf folgende Kontexte können wir in der professionellen Gesprächssituation achten:

- *Überweisungskontext*: Kontext der Erwartungen und Befürchtungen der Adressat*innen und ihre Vorerfahrungen mit psychosozialen Diensten;
- *raum-zeitlicher Kontext:* Wo und wann findet ein Kontakt, eine Handlung, ein Ereignis statt? Was ereignete sich davor, danach, was könnte daraus folgen?
- *Interaktioneller und kommunikativer Kontext:* Mit wem findet eine Begegnung statt, mit wem nicht, wer war an einem Ereignis beteiligt, wer nicht, wem gilt eine bestimmte Regelverletzung, welche Bedeutung wird einem Ereignis zugesprochen?
- *Kultureller Kontext:* Welche Normen, Werte, Rollenbilder werden durch ein bestimmtes Verhalten tangiert, welche werden absichtlich oder unabsichtlich in Frage gestellt oder verfestigt?
- *Sozialer Kontext:* In welchen sozialen Verhältnissen (Milieu, Einkommen, Bildung, Sozialraum, Lebenslage) ist ein Mensch und seine Bezugsgruppe verankert?
- *Kontext der inneren kognitiv-affektiven Landkarte*: Welche eventuell in einer intergenerationalen Kette weitergegebenen Ideen, Botschaften, zentralen Geschichten, Delegationen und Loyalitäten leiten das Denken, Fühlen und Handeln in einer bestimmten Situation; welche werden gerade in dieser Situation besonders aktualisiert?

Leseprobe

[2] Damit ist der Prozess der stetigen wechselseitigen Bezugnahme der Kommunikationspartner insbesondere in der Interaktion im Alltag der Lebensführung gemeint.

1.8 Systemische Perspektive auf Beratung und Gesprächsführung

Merke: **Beratung lässt sich allgemein definieren als gemeinsames Verhandeln von Problemen und Lösungen in einem kommunikativen Austausch, bei dem die Beteiligten die Rollen als Ratsuchende und Berater in gegenseitiger Übereinstimmung einnehmen (Haselmann 2012).**

Systemische Beratung und Gesprächsführung stellt ein Konzept dar, in dem das Erleben und Handeln von Personen und Kontexten als aufeinander bezogen und jeweils dialogisch und beteiligungsorientiert *beschrieben, erklärt und bewertet werden*.

Beispiel:

Eine Beratungslehrerin wird sich - wenn sie mit irgendeinem problematischen Schülerverhalten konfrontiert ist - nicht darauf begrenzen, eine einzelne Verursachergröße herauszupicken, vielmehr wird sie - wenn sie systemisch vorgeht - von vornherein versuchen, alle für das Problemverhalten wichtigen Faktoren zu berücksichtigen und möglichst alle Personen, die von dem problematischen Verhalten betroffen sind oder die mit dem betroffenen Schüler direkt zu tun haben, mit in den Beratungsprozess einzubeziehen. Das Problemverhalten wird dadurch einer ganzheitlichen Betrachtungsweise unterzogen und die systemisch geprägte „Intervention“ wird entsprechend umfassender sein.

Das Beratungssetting selbst ist ebenso als psychosoziale Einheit (System) zu verstehen wie Klient*innennsysteme, welche sich aus mehreren Personen zusammensetzen. Wir sprechen im Folgenden vom „Beratungssystem“. Adressatensysteme systemischer Beratung können sowohl Einzelne als auch Sozialsysteme bzw. psychosoziale Einheiten sein.

Merke: **Anwendungsfelder systemischer Beratung sind die Einzel[fall]hilfe, Paar- und Familienberatung, Teamsupervision und die Organisationsberatung.**

Leseprobe

Stichpunkte zur Kennzeichnung der systemischen Perspektive

der Denkansatz:

- **Sichtweise, die Interaktions- und Kommunikationssysteme zu ihrem Gegenstand macht** (bei Achtung ihrer Selbstorganisation und Autonomie)
- **Betrachtung der Wechselbeziehungen kommunizierender und interagierender Personen** (statt der Eigenschaften isolierter Individuen)
- **„Störungen" gelten als interaktionelle Probleme oder als „unglückliche Kommunikationen"** (statt als Zustände einzelner Personen)

der Arbeitsansatz:

- **Zirkuläres Hypothetisieren und Fragen** (zirkuläre Beschreibung von Kreislaufprozessen statt Annahme linearer Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge)
- **Verändern durch Anregung oder Verstörung** („Perturbation" von Mustern statt psychoedukativ auf die Klienten einzuwirken)
- **Ressourcen- und Lösungsorientierung** (statt Defizitorientierung und „Problemhypnose")
- **Neutralität oder Neugier** (seitens der Professionellen) **sowie Respekt** (gegenüber den Klientinnen) **und „Kundenorientierung"**

Abbildung 6: Kennzeichen systemischer Perspektive, Quelle: Haselmann 2007, S. 158

Vor dem Hintergrund integrativer Handlungsmodelle in psychosozialen Arbeitsbereichen sind die Anwendungsmöglichkeiten systemischer Beratung und Gesprächsführung vielfältig.

Merke: **Systemische Beratung und Gesprächsführung beabsichtigt, über das Anregen von Informationsbildungsprozessen und die Initiierung spezifischer Kommunikation die selbstreferenzielle Weiterentwicklung des Klientensystems so anzuregen, so dass neue Problemlösemöglichkeiten eröffnet und umgesetzt werden können (Barthelmess 1999; 2005).**

Einige weitere typische Kennzeichen systemischen Herangehens in Beratung und Gesprächsführung sind in der Übersicht 6 nach Denk- und Arbeitsansatz aufgelistet (Haselmann 2007, S. 158).

Leseprobe

Übungsaufgaben zur Selbstkontrolle SK

1. Wieso ist die Aussage „systemisches Denken ist ein Denken in Zusammenhängen“ nicht hinreichend? Um *welche* Zusammenhänge handelt es sich im systemischen Arbeiten?

2. Erläutern Sie Meta-Theorie, Theorie, Handlungskonzept, Methoden und Technik im Systemischen Arbeiten am Beispiel einer „Systemischen Kita“!

3. Lebensführung sei das sinnbasierte Arrangieren der Ambivalenz von Inklusion und Exklusion. Inwiefern kann „Exklusion“ ein Ziel der Sozialen Arbeit bzw. ihrer Beratungsprozesse sein? Bitte geben Sie ein Beispiel!

Leseprobe

2 Transdisziplinäre Grundlagen der systemischen Perspektive

Dieser Abschnitt befasst sich mit vier grundlegenden Konzepten des systemischen Arbeitens. Die Kenntnis dieser Grundlagen erlaubt es Berater*innen, die einschlägigen Positionen der systemischen Beratung und Gesprächsführung abzuleiten und mit Blick auf die Praxis weiterzuentwickeln.

Lernziele:

Mit diesem Abschnitt sind Sie in der Lage,

- Steuerung- und Interventionsansprüche selbstständig zu beurteilen;
- Verfahren der Herstellung von Eindeutigkeit und Mehrdeutigkeit zu bestimmen und einzuschätzen;
- die Grundlagen der Erkenntnisgewinnung, verstanden als Informationsverarbeitung, für die Vorbereitung und Entwicklung von Gesprächsführungen einzusetzen;
- das Autopoiesis-Konzept für die Beachtung von Selbstorganisation und Selbstgestaltung von Sozialsystemen zu würdigen.

2.1 Zur Kybernetik erster und zweiter Ordnung

Der Begriff der Kybernetik, der von dem Mathematiker Norbert Wiener 1948 geprägt wurde, bezieht sich auf das gesamte Gebiet der Kontroll- und Kommunikationstheorie - unabhängig davon, ob es um Maschinen oder Menschen geht. Der Kybernetik liegt die Annahme zugrunde, dass Funktionen wie *Steuerung, Kontrolle, Informationsaustausch und -verarbeitung* bei Maschinen, Organismen und sozialen Strukturen denselben Prinzipien folgen (Simon et al. 1984; 2004, S. 196 ff., auch im Folgenden). Sie befasse sich mit der wissenschaftlichen Untersuchung systemischer Prozesse unterschiedlichster Natur. Diese beinhalten Phänomene wie Regulation, Informationsverarbeitung und -speicherung, Adaptation, Selbstorganisation, Selbstreproduktion und strategisches Verhalten.

Nachdem es das ursprüngliche Anliegen der Kybernetik war, objektive Aussagen über Systeme und ihr Verhalten zu machen (Kybernetik 1. Ordnung), betrachte die „Kybernetik 2. Ordnung“ oder „Kybernetik der Kybernetik“ das System, das aus beobachtetem System und Beobachter besteht. Sie berücksichtigt besonders die Rolle und den Einfluss des Beobachters auf das beobachtete System. Mit der Kybernetik wird versucht, Prozesse der Energieübertragung und -transformation abzukoppeln von der Untersuchung formaler Beziehungen und Funktionen von Verhaltensweisen. Insbesondere Gregory Bateson, einer der Universalgelehrten des 20. Jahrhunderts, erkannte die Bedeutung der Kybernetik für das Verständnis und die Beeinflussung komplexer menschlicher Beziehungen (Bateson 1979; 1984).

Merke:	**Mit der Kybernetik (der Kybernetik) als Steuerungsprinzip lässt sich das Systemische Arbeiten nur noch konstruktivistisch betrachten.**

Die Kybernetik erster Ordnung (Fremdsteuerung) ging noch von objektiven Merkmalen und Prozessen eines von außen beobachteten Systems aus, während die Kybernetik zweiter Ordnung (Selbststeuerung) diese Objektivitätsvorstellungen aufgerückt und vielmehr die Unterscheidungen und Bezeichnungen thematisiert, die von den „Steuernden“ bzw. Beobachter*innen gemacht werden. Bei der Kybernetik erster Ordnung bezieht sich der Beobachter (Forscher*in, Lehrer*in, Berater*in) nicht in die Beobachtung ein. Letztlich ist nur eine Kybernetik zweiter Ordnung möglich, da die Beobachtenden immer Einfluss nehmen.

Leseprobe

2.3 Unterschiede, die Unterschiede machen

In der systemischen Beratung und Gesprächsführung gilt ein besonderes Augenmerk der Fragekunst, um Informationen zu gewinnen bzw. zu erheben. Informationen sind wichtig, weil sie wie Impulse die Selbstorganisation eines Systems verändern können. Es sind jedoch nicht alle Reize aus der Umwelt zugleich Informationen - abgesehen davon, dass Systeme nicht in der Lage sind, sämtliche Wahrnehmungsunterschiede gleichzeitig zu registrieren und zu verarbeiten. Wir sind auf der Suche nach einer elementaren Informationseinheit: „den Unterschied, der einen Unterschied macht“ (Bateson 1988).

Merke: **Informationen sind, genauer gesagt, Unterschiede in der Umwelt von Systemen, die Systeme zur Erzeugung von internen Unterschieden nutzen bzw. die Zustandsveränderungen innerhalb von Systemen initiieren. Mit anderen Worten, Informationen werden vom erkennenden System konstruiert, und zwar dann, wenn das System Unterschiede (in seiner Umwelt) konstatieren kann, die es zur Erzeugung von systeminternen, also eigenen Unterscheidungen verarbeitet.**

Unterschiede entstehen, weil sich die Wahrnehmung an Bezugspunkten in der Umwelt orientiert, die nur deswegen wahrgenommen werden können, weil sie sich von etwas anderem unterscheiden lassen. Die Steuerung von Systemen basiert auf Informationen, die Impulse abgeben für unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten. Wenn ein (psychisches) System registriert, dass zum Beispiel die Außentemperatur fällt und selektiert diesen wahrgenommenen Unterschied als Information, kann das auf der Handlungsebene zur Auswahl eines weiteren wärmeren Kleidungsstücks führen. Frieren oder nicht frieren: Das ist ein Unterschied, der den Unterschied macht. Gesund oder krank sein, reich oder arm sein *können* weitere Unterschiede mit hohem Informationswert sein - denn ob und wie Unterscheidungen Unterschiede machen, bleibt *systemrelativ,* hängt demgemäß von den Beobachter*innen ab.

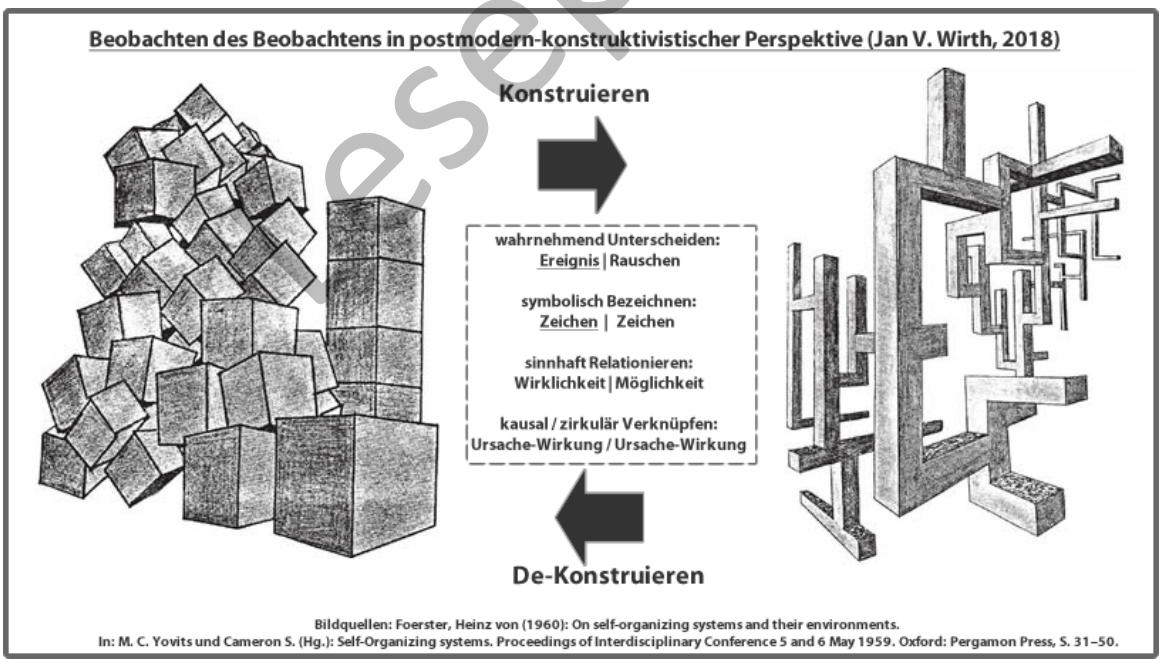


Abbildung 12: In[formieren] und das Rauschen der Umwelt, Quelle: Foerster (1960, S. 14-15), vom Autor für didaktische Zwecke verändert

Leseprobe

3 Entwicklungsskizzen des systemischen Ansatzes

Dieser Abschnitt befasst sich mit bedeutenden Entwicklungslinien der systemischen Beratung, Gesprächsführung und Therapie, die das systemische Herangehen bis heute informieren und prägen.

Lernziele:

Mit diesem Abschnitt sind Sie in der Lage,

- die beraterischen und therapeutischen Entwicklungslinien des systemischen Arbeitens vergleichend zu verfolgen, zuzuordnen und zu bewerten - mit Blick auf verschiedene Aufträge, Adressat*innen, Kontexte und Handlungsfelder;
- die systemischen Arbeitsweisen in ihrer Brauchbarkeit für Soziales Arbeiten kritisch zu vergleichen und weiterzuentwickeln.

Eine vollständige Liste möglicher Vorläufer und Entwicklungslinien der systemischen Beratung und Therapie in der Sozialen Arbeit dürfte sehr lang werden. Es gibt einige Hinweise darauf, dass Soziale Arbeit seit ihren Anfängen bereits systemisch orientiert war, wobei das Bezugssystem meistens die Familie war und auch heute oft ist. Die heutige sozialpädagogische Familienhilfe (gemäß § 31 SGB VIII) ist dafür ein Paradebeispiel.

Bereits 1890 kritisierte die amerikanische Sozialarbeiterin Smith ihre Kollegen (Broderick und Schrader, z. n. Schlippe und Schweitzer 2007, S. 18):

> Die meisten von euch behandeln arme oder kranke Einzelpersonen, ohne ihre Familienbeziehungen zu sehen. Wir behandeln die Familie als Ganzes, meist mit dem Ziel, sie zu erhalten, manchmal aber auch, um bei der Auflösung zu helfen.

Die folgende Tabelle bietet eine erste Übersicht zu den bedeutendsten Arbeitsansätzen im systemischen Herangehen:

Ansatz	Vertreter	Ziel	Perspektive	Wichtige Methode
1. Struktureller Ansatz	Minuchin, Fishman, Colapinto	(Wieder-)Herstellung klarer Grenzen im System	Generationsgrenzen, Hierarchien	Verschreibungen, Rituale
2. Entwicklungsorientierter Ansatz	Satir, Bosch	Wachstum fördern, reife und nährende Familien schaffen	Selbstwert, Regeln, Kommunikation	Wertschätzung, Familienskulptur
3. Strategischer Ansatz	Watzlawick, Haley, Weakland, Fish, Segal	Unterbrechen „schmerzhafter“ Lösungsversuche, „mehr Desselben“ vermeiden	Lösungen erster und zweiter Ordnung	Symptomverschreibungen, therapeutische Doppelbindung, Reframing
4. Mailänder Modell	Palazzoli, Boscolo, Cecchin, Prata, Simon	Regeln auswechseln	Beziehungsmuster und Spiele im System, Zirkularität	Paradoxe Intervention, zirkuläre Fragen
5. Lösungsorientierter Ansatz	De Shazer, Miller, Kim Berg	Mehr von dem tun, was funktioniert	Lösungen, Ausnahmen	Wunderfrage, Frage nach Ausnahmen
6.Narrativer und sozialkonstruktivistischer Ansatz	Anderson; Goolishian, Hoffman,	Transformation von Erzählungen	Konstruktion von Bedeutungen in Beziehung	Neue Geschichten erfinden

Leseprobe

Das Wissen um die Wirkprinzipien verschiedener systemischer Arbeitsrichtungen hat nicht nur theoretische, sondern auch praktische Bedeutung, denn es …

> hilft uns auch zu reflektieren,
>
> 1. welche methodische Ausrichtung wir präferieren, weil sie uns persönlich am besten liegt;
>
> 2. welche Methoden in welches Setting passen;
>
> 3. welche Methoden für welche Klienten oder Zielgruppen am ehesten geeignet sind, um Entwicklung anzuregen (Schwing und Fryszer 2018, S. 44).

3.1 Das Kommunikationsmodell des Mental Research Institute

Ein bedeutendes Institut der Fünfziger- bis Sechzigerjahre des letzten Jahrhunderts war das *„Mental Research Institute“* in Palo Alto, oft kurz „MRI“ genannt. Dort arbeiteten zuerst Jackson, Riskin und Satir, später unter anderem Haley, Watzlawick, Weakland, Fisch. Dieses Institut erregte besondere Aufmerksamkeit durch Studien zur Schizophrenie im sozialen Kontext, speziell durch die sogenannte *Double-bind-Theorie* (Doppelbindungstheorie) (z. n. im Folgenden (Schlippe und Schweitzer 2007, S. 20, Hervorhebungen durch den Autor):

Exkurs: Was ist Double-bind?
Zunächst ist eine Grundbedingung das *Bestehen einer engen Beziehung*, die für einzelne oder alle Beteiligten eine hohe Bedeutung hat (z. B. für das Kind in einer Familie. aber auch in anderen Kontexten. Z. B. Psychotherapie, materielle Abhängigkeit, Krankheit usw. Gleichzeitig ist dieser Kontext durch eine gewisse Anspannung gekennzeichnet, wie sie eine „Straferwartung“ mit sich bringt: ein Lernkontext, der eher auf der Vermeidung von Strafe aufbaut als auf dem Streben nach Belohnung. In dieser angespannten Situation sieht sich eine Person einer paradoxen Aussage oder auch einer paradoxen Aufforderung ausgesetzt. Paradox deshalb, weil sie *zwei unvereinbare Signale* enthält – etwa die mit zusammengekniffenen Lippen gemachte Aussage: „Natürlich liebe ich dich. Das weißt du doch!“ Auf welcher Seite der Botschaft man dann auch reagiert, man hat eine Bestrafung zu erwarten. *Paradoxe Handlungsaufforderungen beziehen sich auf Verhalten, das nicht ausgeführt werden kann, da es nur spontan entstehen kann*: „Ich möchte, daß du auf mich zugehst und mir zeigst, daß du mich liebst!“ oder: „Was soll ich denn jetzt mit dem Blumenstrauß. Jetzt hast du ihn mir doch nur mitgebracht, weil ich gestern gesagt habe, daß du mir nie Blumen mitbringst! Du sollst sie mir freiwillig, von dir aus mitbringen!“
Zu dieser Kommunikation müssen noch drei Aspekte hinzutreten:
- das Verbot, über die Situation zu sprechen (die Metakommunikation ist tabuisiert),
- das Verbot, die Situation zu verlassen,
- eine Allgegenwart dieser Kommunikationsform, die eine habituelle Erwartung eines „paradoxen Universums“ erzeugt.
Unter diesen Bedingungen ist, so die Autoren Bateson und Watzlawick, ein Kontext gegeben, in dem das Auftreten schizophrener Kommunikation wahrscheinlich ist. Die Double-bind-Theorie hatte für die Entwicklung der Familientherapie eine große Bedeutung, auch wenn sie bis heute umstritten und nicht empirisch bewiesen und wohl auch nicht beweisbar ist […].

Das Mental Research Institute erforschte insbesondere Interaktionssysteme, also Kommunikationssysteme, die entstehen, wenn anwesende Personen (z. B. Klient*innen und Berater*innen) in einem konkreten sozialarbeiterischen Kontext ihre sprachlichen und nicht sprachlichen Verhaltensweisen als Mitteilungen von Informationen verstehen. In solchen *Interaktions*systemen gelten bestimmte Axiome *zwischenmenschlicher Kommunikation* (Watzlawick et al. 1967; 1972):

Leseprobe

4 Systemische Beratung und Gesprächsführung

Dieser Abschnitt befasst sich mit der professionellen Durchführung von systemischen Beratung- und Gesprächsführungsprozessen, in denen die sowohl die Kontextualisierung als auch die Interdependenz von Verhaltensweisen erhöhte Aufmerksamkeit seitens der Berater*innen beanspruchen.

Lernziele:

Mit diesem Abschnitt sind Sie in der Lage,

- eigenständig Beratungsprozesse auf systemische Weise zu gestalten;
- Ablauf und Durchführung von systemischen Beratungsprozessen zu vergleichen und zu bewerten;
- eine Vielzahl von systemischen Fragetechniken sich anzueignen, zu nutzen und einander gegenüberzustellen, um zu prüfen, welche Fragetechnik die bessere ist, um eine aussichtsreiche Intervention zu produzieren.

4.1 Übersicht über die systemischen Interventionsmethoden innerhalb einer Beratungsbeziehung

Für das Durchführen von psychosozialer Beratung ist das Herstellen und die Aufrechterhaltung einer konstruktiven Beratungsbeziehung von entscheidender Bedeutung, dem sich die Wahrheit der möglichst angemessenen Interventionsmethoden unterzuordnen hat.

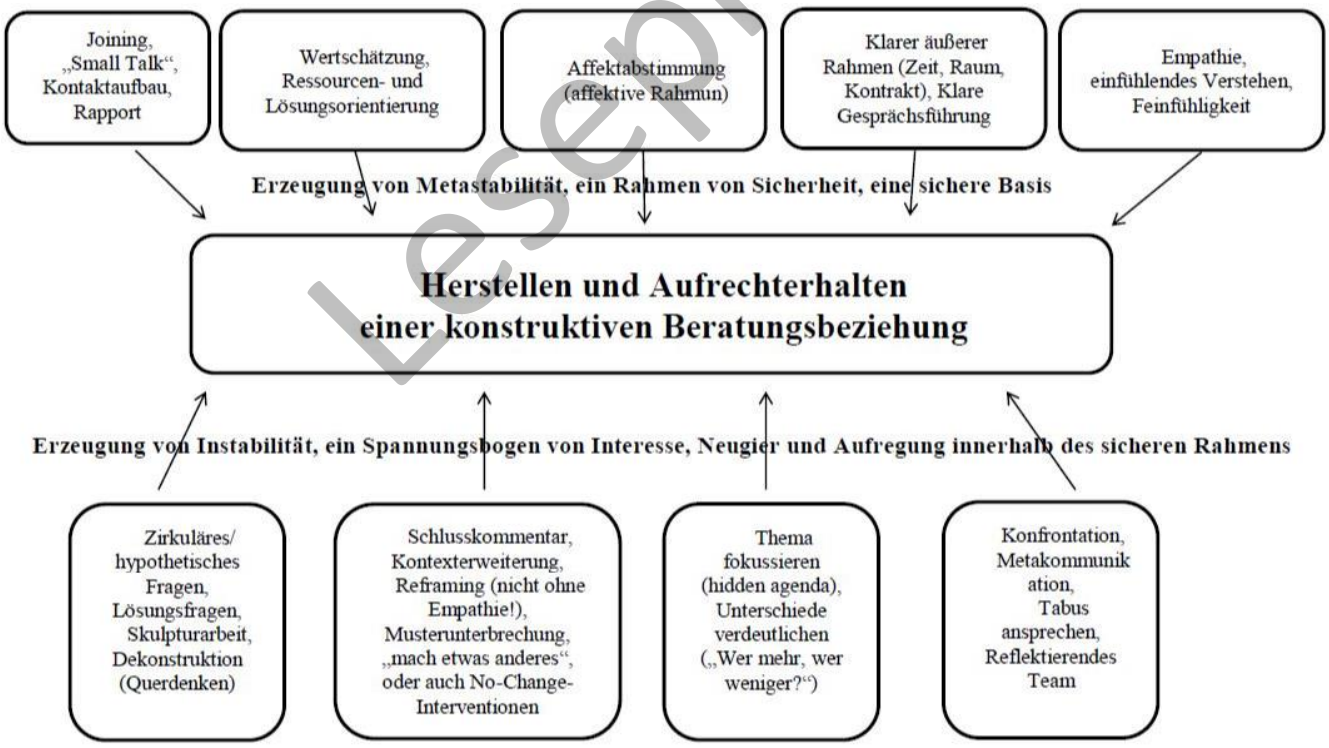


Abbildung 30: Systemische Interventionsmethoden, Quelle Schlippe/Schweitzer (2009, S. 17)

Leseprobe

4.2 Beziehungsaufbau

Grundsätzlich beginnt der Beziehungsaufbau mit dem *ersten Kontakt* am Telefon oder persönlich. Den ersten Kontakt mit einer Klientin bzw. einem Klienten oder einem Klientensystem (Paar, Familie, Team) können wir in folgende Gesprächsphasen gliedern:

- Joining, Anwärmphase;
- *Vorstellung* der Beraterin bzw. des Beraters und ihrer/seiner Organisation als Person und in der jeweiligen Funktion;
- Überweisungs- bzw. Verweisungskontext und Anliegen klären;
- Ressourcen, Problem- und Lösungskontexte explorieren;
- Kontraktabschluss;
- Auswertung des Erstkontaktes.

Beispiel:
Die Berater*innen nehmen sich Zeit für ein wenig Smalltalk und richten sich gemeinsam mit der Klientin bzw. dem Klienten eine angenehme und entspannte Gesprächssituation ein:
„Haben Sie gut hierher gefunden? Kennen Sie die Gegend? War es schwierig, den Termin wahrzunehmen?“ – Die Berater*innen erzählen etwas Entsprechendes von sich.

*Klienten sind nicht mit Problemen gleichzusetzen: Sie haben Berufe, verleben Freizeit, haben Hobbys und andere Ressourcen, die es gilt, kennenzulernen. Jedem, auch den Kindern, kann die/der Berater*in Fragen zu positiven Aspekten seines Lebens, seiner Alltagsorganisation, seiner Interessen, seiner Ansichten stellen. Es sollte dabei um Bereiche und Themen gehen, die vorzugsweise Spaß machen (nach (Schwing und Fryszer 2006, S. 32 ff.).*

Merke: **„Joining“ bedeutet so viel wie Kontakt herstellen, Ankoppeln, die Klienten dort abholen, wo sie stehen. Wir bemühen uns um eine Atmosphäre, die es allen Beteiligten erlaubt, miteinander warm zu werden, und wir erkunden, wodurch wir Zugang zu den Klienten erhalten (Schwing und Fryszer 2018, S. 33).**

Leseprobe

4.3 Über-/Verweisungskontext und Klärung des Anliegens

Nach der einführenden Erklärung und Erläuterung des Gesprächsrahmens kommen die einzelnen Anwesenden zu Wort: Sie werden nach ihrem Alter, ihrer Beschäftigung, ihrer Freizeit bzw. nach Hobbys befragt. Außerdem werden die derzeitige Situation (des Paares, der Familie, der Gruppe bzw. des Teams etc.), ihre Wohnwelt/Arbeitssituation, ihre Lebensumstände und ihre Einbettung in die soziale Umwelt erfragt. Mit Hilfe dieser Themen machen sich die Berater*innen kundig im sozialen Kontext und laden gleichzeitig dazu ein, über befriedigende Bereiche zu sprechen.

Dann wird der Weg in die psychosoziale Beratung rekonstruiert und der Kontext der Überweisung/Verweisung geklärt: Wie oder durch wen wurde die Familie auf die Einrichtung bzw. auf die Möglichkeit der psychosozialen Beratung aufmerksam? Welche Ideen haben die Einzelnen zum Grund der etwaigen Empfehlung oder Überweisung? Bereits in dieser Anfangsphase richtet sich das Interesse der Berater*innen auf mögliche Zusammenhänge zwischen dem präsentierten Problem und den aktuellen Lebensereignissen bzw. derzeitigen Belastungen der Familie.

5 Lösungsorientierte Beratung und Gesprächsführung

Dieser Abschnitt befasst sich vertiefend mit einem der jüngeren Modelle von Beratung, Gesprächsführung und Therapie. Durch den Vergleich der Grundlagen und des Handwerkszeugs dieses Modells mit mehr problemorientierten Herangehensweisen werden Sie in psychosozialen Beratungssituationen ein größeres Spektrum an Aktions- und Reaktionsweisen nutzen können.

Lernziele:

Mit diesem Abschnitt sind Sie in der Lage,

- die derzeitigen Probleme der Adressat*innen und Klient*innen besser und mehr als noch nicht optimale Lösungen für eine Lebenssituation oder eine Entwicklung zu würdigen wissen;
- den Beratungsprozess in verschiedene Phasen einzuteilen und mit Blick auf die Beratungsnotwendigkeiten flexibel und angemessen durchzuführen;
- den Faktor Zeit für Entwicklungs- und Lösungsdynamiken besser einzuschätzen.

5.1 Das lösungsorientierte Beratungskonzept (de Shazer, Berg et al.)

In der psychosozialen Beratung wird allgemein zu viel über Probleme gesprochen. Doch die Nutzerin und der Klient machen bereits das Beste, was sie derzeit tun können. Sie leiden nicht freiwillig.

Merke:	**Probleme sind Herausforderungen, die jeder Mensch auf seine persönliche Art zu bewältigen sucht.**

Die lösungsorientierte Gesprächsführung hat zahlreiche Wurzeln, von denen sich insbesondere *vier* als fruchtbar erwiesen haben:

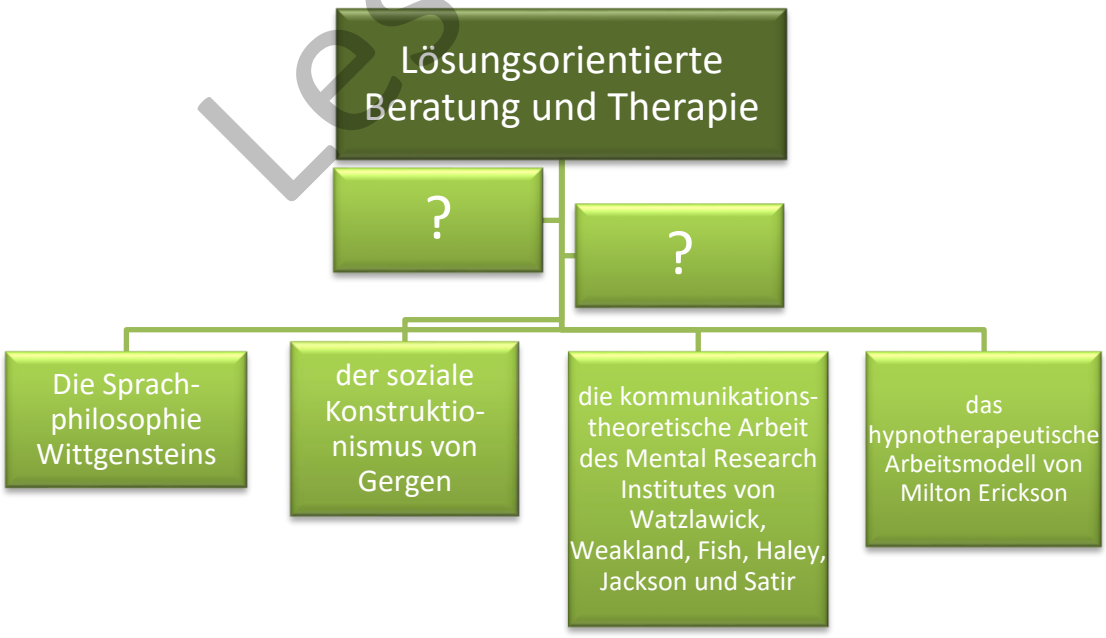


Abbildung 34: Vier Wurzeln der lösungsorientierten Beratung und Gesprächsführung, Quelle: eigene Darstellung

Leseprobe

Lösungen der Übungsaufgaben LÖ

1. Die Aussage ist nicht hinreichend, weil das (moderne) systemische Denken sich durch den Fokus auf Selbstorganisation, Mehrdeutigkeit und Lösungsorientierung auszeichnet. Die Zusammenhänge im Sinne von Interdependenz beziehen sich auf sich wechselseitig ermöglichende bzw. einschränkende Verhaltensweisen und auf den Zusammenhang zwischen Verhalten und Kontext.

2. Z. B. wäre die Metatheorie einer systemischen Kita der systemtheoretische Konstruktivismus, die Theorie wäre eine systemische frühkindliche soziale Pädagogik, das Handlungskonzept wäre ein „systemisches Handlungskonzept“ mit bestimmten Grundannahmen für die Arbeit mit den Kindern in der Kita - mit systemischen Merkmalen und den entsprechenden Angeboten für die Eltern, Kinder und Partner im sozialen Raum. Systemische Methoden in der Kita wie zirkuläres Fragen oder systemische Konfliktschlichtung könnten Verwendung finden zur Lösung unterschiedlichster Alltagsprobleme. Statt Ursache-Wirkungs-Beziehungen werden zur Förderung und Bildung zirkuläre Rückkopplungsprozesse und Interaktionsregeln in den Systemen untersucht, deren Mitglied ein Kind ist.

3. Exklusion als Nichtteilnahme verstanden kann durchaus ein Ziel der Sozialen Arbeit sein, etwa im Beispiel von jungen Männern oder Frauen, die vom Erziehungssystem zu entlassen sind, um ein eigenständiges Leben in Multi-Inklusion aufzubauen. Auch die Exklusion aus dem Strafvollzugssystem kann sozialpädagogisch oder sozialarbeiterisch begleitet werden im Sinne eines begleiteten Übergangs und Unterstützung bei der Wohnraumsicherung und Inklusion in den Arbeitsmarkt als Arbeitnehmer bzw. Arbeitnehmerin. Für ein solches Verständnis ist die Loslösung des Begriffs Exklusion von seiner negativen Konnotation nötig.

4. Die Anwendung der Kybernetik zweiter Ordnung hat für ein Beratungssystem die Konsequenz, dass die Gestaltungsmöglichkeiten von den innerhalb der beteiligten Systeme konstruierten Eigenwerten von „Realität“ abhängen. Der Erfolg von Interventionen psychosozialer Beratung hängt maßgeblich von dem ab, was als Erfolg im beteiligten System (soziales System der Beratung, psychische Systeme der Beteiligten) konstruiert und bezeichnet wird. Beobachter*innen, z. B. Berater*innen haben sich immer als Teil der Beobachtung zu betrachten.

5. Eindeutigkeit wird in der Kommunikation gebraucht, um Informationen, Beobachtungen und Entscheidungen festzuhalten. Mehrdeutigkeit wird in der Kommunikation genutzt, um neue Facetten, Aspekte und Deutungsmöglichkeiten von Ausschnitten der sozialen Wirklichkeit zu erzeugen. In sozialen Kontexten besteht prinzipielle Mehrdeutigkeit.

6. Unterscheidungen sind aktuelle, auf eigenen Aktivitäten beruhende Verknüpfungen von Informationen, Aussagen und Themen. Unterschiede sind eher frühere Unterscheidungen, die als Tatsachen passiv die Grenzen und Möglichkeiten der sozialen Wirklichkeit definieren. Für Veränderungsarbeit sind die Prozesse, die auf eigenen Aktivitäten beruhen, wichtiger, weil sie auf Kreativität verweisen.

7. Der Mensch ist (für viele Systemiker*innen) kein autopoietisches System und auch kein Mitglied sozialer Systeme. Jedenfalls lässt sich das theoretisch nicht darstellen. Darstellen lässt sich mit Luhmann und der soziologischen Systemtheorie, dass sich psychische Systeme über Sinn, Symbole und Sprache an soziale Systeme koppeln, die wiederum als Kommunikationen

Leseprobe

DIPLOMA

Private staatlich anerkannte Hochschule
University of Applied Sciences

DIPLOMA Hochschule

Studienservice
Herminenstraße 17f
31675 Bückeburg

Tel.: +49 (0)40 228 988 240
meinstudium@diploma.de
diploma.de

Leseprobe

diploma.de

Du möchtest mehr erfahren?

Unser aktuelles Studienangebot und weitere Informationen sowie unsere Angebote zur Studienberatung findest Du auf **www.diploma.de**